Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf. excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich:
Paul Woth in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)
Vierzehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 139. **Halle** a. d. Saale, **Donnerstag den 17. Juni** **1880.**

Der Fall Hielscher.

In unserer vorgestrigen Nummer theilten wir die Rede mit, welche der Schulrath Hielscher aus Minden auf dem fünften westfälischen Lehrertage in Bielefeld zu Ehren des Kultusministers Falk gehalten hat. Diese geistige Kundgebung glänzte ebenso durch Charakter wie Geist; sie ehrte ebenso den, der sie spendete, wie den, dem sie gespendet wurde. Was Wunder also, daß sie den tiefsten Groll der westfälischen Dunkelmänner erregte, daß Alles, was den Mantel nach dem inzwischen umgesprungenen Winde drehte, sich in Schmähungen ergoß auf den freimüthigen Mann, der seines Herzens ernste Ueberzeugung bekannte, auch wenn diese Ueberzeugung nicht lieblich tönte in den Ohren der augenblicklichen Machthaber. Dies ist in der That nicht wunderbar, aber wohl wird es überall im deutschen Reiche arges Kopfschütteln erregen, daß die freundlichen Denunciationen so gar bald ihr Ziel erreicht zu haben scheinen, daß es heutzutage nicht mehr ohne Gefahr ist, dem verabschiedeten Minister dieselbe Hochachtung zu bewahren, welche man dem amtirenden spendete, daß der ehrliche und wackere Redner des Bielefelder Lehrertages so schnell Gelegenheit erhalten hat, fern von den gesegneten Auen der rothen Erde in Gumbinnen über das höchst Unzeitgemäße seines Toastes nachzudenken.

Ein arger vorbedeutender Name, dies Gumbinnen! In der Konfliktszeit wurde es der Verbannungsort vieler charakterfesten und charaktertreuen Beamten, die, ohne nach den wechselnden Launen ihrer nichts weniger als unfehlbaren Vorgesetzten zu schielen, treu zu ihrem Lande und seinem Rechte standen. Mannigfach haben sich die Ansichten über jene traurigen Jahre geändert; man wägt heutzutage gerechter die geringere und größere Schuld auf beiden Seiten, während damals jede von den beiden Parteien, in welche sich das Land spaltete, nur alles Licht in den eigenen, nur allen Schatten in den gegnerischen Reihen sehen wollte. Aber die kläglichen und traurigen Erinnerungen, welche sich an den Namen Gumbinnen knüpfen, sind heute nicht im Geringsten verblaßt; noch hat sich kein Vertheidiger dieser Maßregelungen gefunden, von denen man nicht weiß, ob man sie in ihrem Mittel oder ihrem Zwecke kleinlicher nennen soll. Es waren die echten und rechten Chikanen einer verbitterten Bureaukratie, welche, um niedrigen Rachegelüsten zu fröhnen, den Interessen des Landes die tiefste Wunde zufügten, denn was kann schwerer die öffentlichen Dinge gefährden, als wenn mit der Ehre und dem Gewissen seines Beamtenstandes ein frivoles Spiel getrieben wird?

Sollen ähnliche Zustände wieder aufleben? Sollen die ernsten und schweren Kämpfe des Geistes, welche das lebende Geschlecht zu durchringen hat, wieder mit vergifteten Waffen geführt werden? Man durfte bisher hoffen, daß auch unsere Reaktion etwas gelernt und manches vergessen hat; das persönliche Chikaniren politischer Gegner schien nicht mehr zu den sehr unberechtigten Eigenthümlichkeiten der preußischen Bureaukratie zu gehören. Der Fall Hielscher erschüttert diese Ansicht wieder einigermaßen. Es ist zwar noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, welches „Interesse des Dienstes" die Versetzung des angesehenen und verdienten Schulmannes von Westfalen nach Ostpreußen veranlaßt haben soll; es liegt aber ein mindestens sehr ominöses Zusammentreffen vor, wenn man seine Bielefelder Rede unter das unheimliche Licht hält, welches Gumbinnen als der Verbannungsort freisinniger und unabhängiger Beamten ausstrahlt.

Es wäre ein Ziel, aufs Innigste zu wünschen, daß der Kultusminister oder die ihm dienstwilligen Federn sich recht bald darüber ausließen, ob hier ein innerer Zusammenhang vorliegt oder nicht. Der Dienst, welcher damit geleistet würde, käme nicht sowohl Herrn Hielscher, als dem Ansehen unserer Unterrichtsverwaltung zu Gute.

Die Nachkonferenz.
(Original-Bericht.)

Berlin, 15. Juni.

In ihrer gestrigen vorbereitenden Sitzung ist die Botschafterkonferenz dahin übereingekommen, über ihre Berathungen und Beschlüsse Stillschweigen zu bewahren. Der Thatsache gegenüber, daß der Konferenz nur ein Gegenstand zur Beschlußfassung unterbreitet und daß dieser Gegenstand öffentlich bereits bekannt ist, muß der gefaßte Beschluß befremden. Er wird jedoch erklärlich durch den Umstand, daß andere Fragen zur Sprache kommen dürften, über welche kein Einvernehmen unter den Mächten herrscht. Die wichtigste dieser Fragen ist die, wie etwa die beschlossene Grenzberichtigung vollstreckt werden könne. Nach Aeußerungen über diese Sache von verschiedenen Seiten läßt sich annehmen, daß man noch nicht weiß, ob die Exekutionsfrage in der Konferenz überhaupt zur Besprechung kommen soll. Einen Beschluß hierüber würde sie nach dem Programm nicht fassen können, doch würde ein Meinungsaustausch eine spätere Verständigung der Mächte erleichtern. Die Westmächte schienen einer Flottendemonstration zu Gunsten Griechenlands geneigt zu sein. Abgesehen davon, daß ein solcher Schritt möglicherweise die gewünschte Wirkung nicht erziele und daß dadurch unberechenbare Erregung und Unruhen entstehen könnten, wurde auch durch diese Absicht das Mißtrauen der Ostmächte erweckt. Gegenwärtig spricht man nicht mehr davon, und es würde sich darum handeln, einen allseitig befriedigenden Ausweg zu finden. Unter den Mächten waren übrigens die Gegensätze auch in Bezug auf die griechische Frage noch ziemlich groß, nur die Bedingung Deutschlands, sich strikt an den berliner Vertrag zu halten, vermochte diese soweit zu versöhnen, daß die Konferenz überhaupt zu Stande kam. Da in dem 13. Protokolle zum Traktat schon eine Grenzlinie in allgemeinen Zügen angegeben ist, so wird man auch von dieser ausgehen müssen. Es würde sich für die Konferenz wohl hauptsächlich darum handeln, statt der im Protokoll angegebenen Flußgrenzen die natürlicheren Gebirgsgrenzen zu suchen. Was Janina anlangt, so würde dies, wenn der Kalamasfluß zur Grenze würde, unbedingt an Griechenland fallen, ein Umstand, der bei dem Kongresse von 1878 keiner besondern Erwähnung bedurfte. Aus alledem ist es verständlich, warum Fürst Bismarck während des Tagens der Konferenz noch hier geblieben ist. Seine Anwesenheit wird als Bürgschaft dafür angesehen, daß ein Einvernehmen bald und sicher zu erwarten ist.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser von Oesterreich ist von seiner Reise nach Böhmen und Mähren wieder in die Reichshauptstadt zurückgekehrt. Alle Berichte heben die große Anhänglichkeit und Verehrung der Bevölkerung beider Provinzen für die Person des Monarchen hervor, Empfindungen, angesichts deren selbst der leidige Nationalitätshader das Feld räumen mußte.

Die französische Regierung wird nach den gestrigen Andeutungen des Telegraphen in der Amnestiefrage wahrscheinlich einen Rückzug antreten. Auf die Schwenkung hat die Stimmung des Senats anscheinend eingewirkt, das linke Centrum in dieser Korporation beschloß, sich gegen die volle Amnestie in jeder Form zu sträuben. Gambetta wird natürlich sehr unwirsch sein, da von ihm die ganze Idee ausgegangen ist, um die Volksgunst in den niedern Volksklassen wieder zu gewinnen.

Am Dienstag haben die Festlichkeiten begonnen, mit denen das belgische Volk das fünfzigste Jahr seiner Unabhängigkeit von Holland begeht. Während einer Theater-Vorstellung feierte die Revolution ihre Geburt, die Hauptstadt bedeckte sich mit Barrikaden, die königlichen Wappen wurden heruntergerissen und an ihre Stelle wurde die Fahne von Brabant aufgepflanzt. Als Prinz Friedrich von Oranien mit seinen Truppen die Revolution unterdrücken wollte, war sie schon zu allmächtig geworden. Europa sanktionirte die vollzogenen Thatsachen und der edle Prinz Leopold von Sachsen-Koburg bestieg den belgischen Thron. — Die Stichwahlen zur Repräsentantenkammer haben nochmals den Liberalen einen Zuwachs von zwei Stimmen gebracht. Die letzteren verfügen demnach über eine Mehrheit von 14 Stimmen. Volle Einigkeit der Liberale ist trotzdem nöthig, um den Ultramontanen mit Erfolg die Spitze bieten zu können.

Die internationale Kommission, welche die Reform der türkischen Verwaltung berathen soll, ist in Konstantinopel zusammengetreten und hat sich dahin geeinigt, ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit zu fassen und den Vorsitz an den türkischen Delegirten Assym Pascha zu übertragen. Schon jetzt sollen einige Komissare geneigt sein, die von der Pforte vorbereiteten Oaganisationsentwürfe schlechtweg zu verwerfen, weil die Zuziehung von Spezialkommissionen, in denen die eingeborenen Elemente sitzen sollten, unterlassen worden ist.

Ueber den Hoffnungen Griechenlands leuchtet ein günstiger Stern. Die „Times" melden, daß England den griechenfreundlichen Anschauungen Frankreichs beitritt, da dieselben am meisten mit den Absichten der Nachkonferenz übereinstimmten.

Die fortdauernde Auswanderung aus Mandalay beginnt die birmanische Regierung zu beunruhigen. Sehr viele Personen sind in Rangoon angelangt und geben als Grund für die Auswanderung die zahlreichen Metzeleien und geheimnißvollen Verhaftungen in der Hauptstadt an.

Vom südamerikanischen Kriegsschauplatze wird neben der Einnahme von Arica ein anderer Erfolg der Chilenen in der Eroberung von Tacna gemeldet. Die Darstellung des peruanischen Geschäftsträgers über die Vorgänge nach der Einnahme Tacnas erscheint sehr unglaubwürdig, zumal man darin schon üble Erfahrungen gemacht hat. Es dürfte in der Kriegsgeschichte wahrscheinlich zum ersten Male passirt sein, daß der Sieger in einer dreitägigen Hauptschlacht, die mit der Erstürmung des Kampfobjekts endet, von den Geschlagenen, ohne nachhaltige Verstärkungen oder den Eintritt von Naturereignissen, alsbald seinerseits belagert und vollständig eingeschlossen worden wäre.

---

[4]

Der Erbschleicher.
Roman von **Ewald August König.**
(Fortsetzung.)

„Einen Schreiberposten!" wiederholte Ferdinand höhnisch. „Das wäre das Letzte, wozu ich mich entschließen könnte! Gieb mir nur das nöthige Geld, daß ich mein Talent ausbilden kann, dann werde ich ein berühmter und reicher Mann werden."

„Hätte ich es, dann würde ich es auch ohne Deine Aufforderung Dir längst gegeben haben," erwiderte Palmer, in dessen Augen es zornig aufleuchtete. „Und ob Du dann weiter gekommen wärest, wie Du bis jetzt gekommen bist, das ist eine andere Frage, die sich schwer beantworten läßt. Als Schreiber wirst Du wenig, aber immerhin etwas verdienen, und hast Du wirklich Ehrgeiz, so kannst Du durch fleißiges Studium Dich langsam aber sicher weiterbringen. Du kannst Sekretär am Gericht oder Rechtskonsulent werden —"

„Ich danke," unterbrach der junge Mann ihn trotzig, „Du bist ja auch Rechtskonsulent gewesen und hast keinen Honig darin gefunden. Ich habe keine Lust, dieselben Erfahrungen zu machen, die Du machen mußtest, und ich glaube, es liegt auch in Deinem eigenen Interesse, daß ich in Deiner Nähe bleibe. Beerben wir den alten Wucherer, so haben wir Alle genug, und alle Thüren, die uns bis jetzt verschlossen geblieben sind, werden sich willig uns öffnen. So sicher ist uns aber die Erbschaft noch nicht, der verlorene Sohn droht noch immer unsere Pläne zu durchkreuzen, und gelänge ihm das, dann könnte die Geschichte auch noch in anderer Beziehung schlimme Folgen für Dich haben. Der alte Seebach könnte dann erfahren, das Kapitalien, die er noch zu besitzen glaubt, spurlos verschwunden sind —"

„Ferdinand," fuhr Palmer auf, aber sein zürnender Blick begegnete nur einem spöttischen Lächeln.

„Weshalb sollen wir Beide uns gegenseitig betrügen?" fuhr der junge Mann fort. „Du hast von mir nichts zu befürchten, und für Dich ist es besser, wenn ich in die Sachlage eingeweiht bin."

Palmer legte die Hand auf die Brust und athmete tief und schwer auf.

„Du hast meinem Herzen sehr wehe gethan," sagte er, „dem Herzen eines Vaters, der stets Dein Bestes wollte! Wie konntest Du es nur über Dich gewinnen, so Schlimmes von mir zu denken!"

„Pah, schlimm ist das Alles ja nicht, Jeder sorgt für sich selbst und der Schwache muß dem Starken weichen. Ich werde Dir keinen Vorwurf machen, wenn Seebach ein Testament zu Deinen Gunsten hinterläßt, ich werde auch nicht nach den Mitteln fragen, durch die das erreicht werden mußte, so wenig wie Seebach selbst in seinen Mitteln wählerisch gewesen ist, durch die er sich das große Vermögen erworben hat."

„Und das Alles wagst Du mir zu sagen? fragte Palmer zornig. „Du greifst Vermuthungen aus der Luft, die keinen Boden unter den Füßen haben, und auf Grund dieser Vermuthungen schleuderst Du mir eine Anklage in's Gesicht, die ich auch dann nicht, wenn sie begründet wäre, von Dir erwartet hätte. Ich muß Dich bitten, darüber recht ernst nachzudenken, und ich hoffe, Du wirst alsdann einsehen, daß Du die Achtung und Ehrfurcht verletzt hast, die der Sohn seinem Vater schuldet. Und vergiß dabei nicht, daß Alles, was ich thue, nur zu Eurem Besten geschieht," fuhr er fort, indem er vor den halb erblindeten Spiegel trat und einen prüfenden Blick auf seine einfache, aber sorgfältige Toilette warf, „das verdiente statt ungerechter Vorwürfe Dank und Anerkennung."

Er nahm seinen Hut und schritt langsam auf die Thüre zu, und seine kummervolle Miene ließ erkennen, daß eine schwere, drückende Last auf seiner Seele ruhte.

„Ich werde heute Abend oder morgen Dich fragen, ob Du Deine beleidigende Anklage aufrecht halten oder zurücknehmen willst," sagte er mit gepreßter Stimme, „und ich hoffe, daß Deine Antwort mich befriedigen wird."

Er ging hinaus, Ferdinand trat rasch an's Fenster, das an der Gartenseite lag.

Wie er es erwartet hatte, schritt der Vater durch den kleinen, verwahrlosten Garten, dann öffnete er eine Pforte in der Mauer, die dieses Gärtchen von der Besitzung Seebach's trennte.

Als der hagere Mann hinter dieser Pforte verschwunden war, schlug Ferdinand ein heiseres Hohngelächter auf; einige Minuten später trat er in das Wohnzimmer.

Ruth und Sarah schienen auch über eine Meinungsverschiedenheit in Wortwechsel gerathen zu sein, beim Eintritt Ferdinand's verstummte plötzlich ihr kurz vorher noch lebhaft geführtes Gespräch.

„Ich bin der Heuchelei überdrüssig," sagte er, nachdem er sich überzeugt hatte, daß das Dienstmädchen sich nicht in der anstoßenden Küche befand, „mir imponirt sie nicht mehr, und ich finde auch nicht, daß etwas Gutes dabei herauskommen könnte. Weshalb sagt man uns nicht die Wahrheit? Wir wissen ja doch, daß nur das Vermögen Seebach's unsere Zukunft sicher stellen kann!"

Ruth hielt den stechenden Blick fest auf ihn geheftet, sie schien seine geheimsten Gedanken ergründen zu wollen.

„Ich glaube, es ist eine verfehlte Spekulation," erwiderte Sarah achselzuckend, „Papa hätte besser gethan, wenn er in Köln geblieben wäre. Er war ein gesuchter Advokat —"

„Jawohl, wenn er es nur gedurft hätte!" unterbrach Ferdinand sie spöttisch. „Mir klingt's lächerlich, wenn immer wieder davon gefaselt wird, er habe seinem Freunde Seebach ein großes Opfer gebracht, weiß ich doch besser, wodurch er zu diesem Opfer gezwungen wurde."

„Nun? Wodurch?" fragte Ruth scharf.

„Dadurch, daß ihm durch einen Urtheilsspruch verboten wurde, fernerhin als Rechtskonsulent aufzutreten," erwiderte der junge Mann mit gedämpfter Stimme und einem scheuen Blick auf die Küchenthür.

„Ich hab' mir das längst gedacht," nickte Ruth, während Sarah die Beiden betroffen anblickte, „ich erinnere mich noch, daß der Vater damals eine Reise unternahm, von der er erst nach langer Zeit zurückkehrte."

Ferdinand hatte eine Cigarre aus der Tasche geholt und sie angezündet, er legte jetzt die Hände auf den Rücken und wanderte langsam auf und nieder.

„Die Mutter hat uns allerdings den Zweck und das Ziel dieser Reise verschwiegen," sagte er, „aber erfahren habe ich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800617013/fragment/page=0001
DFG

Deutsches Reich.

○ **Berlin**, 15. Juni. Seit dem Einbringen der kirchenpolitischen Vorlage ist immer hervorgehoben worden, daß die Regierung nicht hinreichende Gründe dafür erbracht habe, weshalb sie auch ohne thatsächliches Entgegenkommen der Kurie und des Episkopats sich zu so weitgehenden Konzessionen entschlossen habe. In Hinsicht darauf wird jetzt ein neues beachtenswerthes Moment bekannt, welches anscheinend auf die Beschlüsse des Staatsministeriums einen mitbestimmenden Einfluß ausgeübt hat. Die katholischen Pfarrer besitzen über ihre Gemeinden eine Herrschaft, welche weit über das religiöse Gebiet hinausgeht. Die Gemeindemitglieder sind gewöhnt, bei allen Angelegenheiten des bürgerlichen und politischen Lebens dem Rathe der Pfarrer zu folgen. Durch ihr Ansehen vermochten die Geistlichen häufig Ausschreitungen der Gemeindeangehörigen zurückzuhalten. Durch die zahlreichen Vakanzen in den Pfarreien ist dies besänftigende Element aus Hunderten von Gemeinden verschwunden und es macht sich dieser Mangel bereits in einer Art Verwilderung bemerkbar. Es werden dadurch nicht nur der Verwaltung Schwierigkeiten bereitet, sondern auch die Gerichte mehr als sonst belastet. Dieser Zustand muß sich auf die Dauer noch zu größeren Unzuträglichkeiten ausbilden, denen man durch die kirchenpolitische Vorlage mit abhelfen wollte.

Die Kaiserliche Kriegsdampfyacht „Hohenzollern" wird vom 11. August d. J. ab für die Kaiserin, die Kronprinzessin, Prinz Wilhelm und Prinzessin Victoria Auguste von Schleswig-Holstein seeklar gehalten werden. Die hohen Herrschaften werden dieselbe zur Fahrt nach England benutzen, um daselbst der Königin Victoria einen Besuch abzustatten, und später von einem englischen Hafen aus der Korvette „Prinz Adalbert," an deren Bord sich bekanntlich Prinz Heinrich befindet, und die gegenwärtig auf der Rückfahrt in die Heimath begriffen ist, im Kanal entgegenfahren.

Der Bericht der kirchenpolitischen Kommission ist im Druck erschienen.

Zu einer kurzen Einleitung thut er dar, warum bei dem Vorhandensein einer Mehrheit verschiedener Richtungen die Arbeit der Kommission resultatlos bleiben mußte; warum sich zwar wechselnde Majoritäten für einzelne Bestimmungen, aber keine Majorität für das Gesetz gefunden hat. Eine Anlage, welche dem Berichte beigefügt ist, enthält Mittheilungen des Kultusministers über die Zahl erledigter geistlicher Stellen in der katholischen Kirche und über den muthmaßlichen Bestand an Klerikern, welche zur Ausfüllung der Lücken zur Disposition stehen. Aus denselben ergiebt sich, daß außer den 34 erledigten Stellen in den Domkapiteln an katholischen Pfarrstellen zur Zeit 989 ihrer Inhaber entbehren, ohne daß sich jedoch näher bestimmen läßt, ob und in welchem Umfange diese Vakanzen die Stellen der Hilfsgeistlichen mit umfassen. Von den letzteren treten mindestens noch 300 als nicht besetzt zu den Vakanzen hinzu und die Gesammtzahl derselben bezifert sich auf etwa 1400. Dieser Zahl stehen im günstigsten Fall 1100 Geistliche gegenüber, welche nach ihrer Ausbildung zur Besetzung einer Stelle verwendet werden könnten, jedoch ist von dieser Zahl ein sehr erheblicher Bruchtheil, nämlich diejenigen, in Abzug zu bringen, welche aus dem einen oder anderen Grunde inzwischen eine andere Stellung gefunden haben oder sonst abgegangen sind. Eine zweite Anlage besteht in einem Erlaß des Kultusministers vom 17. April 1880, an einen Oberpräsidenten gerichtet, welcher die Frage behandelt, inwieweit bei der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung gesetzmäßig angestellte Geistliche für befugt zu erachten sind, durch Verrichtung einzelner geistlicher Amtshandlungen in erledigten Pfarreien für die Befriedigung des dringenden religiösen Bedürfnisses zu sorgen. Der Minister hatte sich über diese Frage bereits in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar geäußert; er hatte damals schon hervorgehoben, daß nach seiner Anschauung erst die Thätigkeit in einem gesetzwidrig übernommenen Amte den Geistlichen strafbar mache, daß aber nicht schon einzelne Amtshandlungen, die zur Befriedigung eines dringenden religiösen Bedürfnisses von gesetzmäßig angestellten Geistlichen in erledigten Pfarreien vorgenommen werden, strafbar sind. Der Minister hatte die ihm untergeordneten Behörden angewiesen, bei den von ihnen zu stellenden Strafanträgen diese Anschauungen zur Richtschnur zu nehmen und der Erlaß vom 17. Februar 1880 führt dies weiter aus.

Aus dem Berichte selbst heben wir noch hervor, daß der Herr Kultusminister v. Puttkamer ausdrücklich erklärt hat: „Für die Regierung sei der Artikel 4 Kern- und Mittelpunkt der ganzen Vorlage. Ohne die rechtliche Möglichkeit, daß die Bischöfe zurückkehren könnten, habe die Vorlage kaum noch einen Werth für die königliche Staatsregierung." Mit einem formulirten Antrage, — etwa „die Vorlage der Staatsregierung abzulehnen" — schließt der Kommissionsbericht nicht. Hervorzuheben ist übrigens, daß die Kommission die Ansicht ausspricht, der zweiten Lesung im Plenum könne nur die Regierungsvorlage als Grundlage unterbreitet werden.

Von Anfang an hat sich der Bischofsartikel in der kirchenpolitischen Vorlage als derjenige dargestellt, der einer Verständigung der Nationalliberalen mit den Konservativen und der Regierung die größten Hindernisse bereitet. Auch jetzt, beim Eintritt in die zweite Lesung, steht die Meinungsverschiedenheit über diesen Artikel in ihrer ganzen Schroffheit da und läßt eine Verständigung als überaus zweifelhaft erscheinen. Während von anderer Seite verlautete, die Regierung habe sich bereits mit dem Gedanken vertraut gemacht, diesen Artikel fallen zu lassen, bringt die freikonservative „Post" eine Betrachtung, welche die von nationalliberaler Seite geäußerten Bedenken gegen die Wiederanerkennung amtsentlassener Bischöfe zu widerlegen sich bemüht, und den Artikel in der Fassung des freikonservativen Antrags, wonach eine solche Wiedereinsetzung die Anerkennung der Anzeigepflicht zur Voraussetzung hat, als unschädlich und als ein höchst werthvolles Pressionsmittel für den Staat nachzuweisen sucht. Wenn wir in diesen Betrachtungen die Anschauungen leitender Kreise und die äußerste Grenze erkennen dürfen, bis zu welcher die Regierung in dieser Frage gehen will, so wird die zweite Lesung unter recht trüben Aussichten eröffnet. Wer an der Hand des jetzt vorliegenden Kommissionsberichtes nochmals die Verhandlungen über Art. 4 übersieht, der wird sich überzeugen, daß die Nationalliberalen mit größter Entschiedenheit und Bestimmtheit diese Position des Staats zu vertheidigen entschlossen sind.

Wegen Beleidigung des Abg. v. Sybel hatte sich am Dienstag der verantwortliche Redakteur der „Germania", Bernhard Falkenberg, vor der zweiten Strafkammer des berliner Landgerichts I. zu verantworten.

Die Leser erinnern sich noch des Zwischenfalls im Reichstage, wo der Abg. v. Sybel und Andere einige Mitglieder des Centrums beschuldigten, bei Verlesung einer kaiserlichen Verordnung gelacht zu haben. Diese Beschuldigungen haben bekanntlich i. J. im Reichstage selbst sofort lebhafte Entgegnungen seitens des Centrums hervorgerufen, auch die „Germania" bemächtigte sich dieses Zwischenfalls und widmete demselben in zwei Nummern vom 9. und 11. Februar kritische Betrachtungen, die sich zu heftigen Angriffen gegen den Abg. v. Sybel zuspitzten. Der Gerichtshof verurtheilte den Redakteur wegen Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß.

Halle, den 16. Juni.

— Gestern wurde unter Vorsitz des Herrn Konsistorialrath Prof. D. Jacobi hier wieder die wissenschaftliche Staatsprüfung für Theologen abgehalten. Es hatten sich die Herren Predigtamtskandidaten Portwich, Schaefer, Thiele, Volke und Werther gemeldet und haben sämmtlich bestanden.

— Die Saale ist seit Sonnabend gestiegen und die Möglichkeit, daß sie austreten könne, scheint in Folge der Wolkenbrüche, welche im mittleren Deutschland stattgefunden haben, nicht allzufern zu liegen.

Meteorologische Station.

	15. Juni 10 U. Ab.	16. Juni 7 U. Mrg.
Barometer Millim.	754,71	756,28
Thermometer Celsius	+ 13,75	+ 16,25
Rel. Feuchtigkeit .	91,5%	85,9%
Wind	NE 1	NE 1

16. Juni 6 Uhr früh. Bei langsam steigendem Barometer trat gestern allmählig Ausheiterung ein. Das Barometer, übernacht noch gestiegen, 757, der Himmel leicht bewölkt, still. Therm. + 12,5 R. Thaupunkt nach dem Klinkert. Hygrom.: 10,5. Wasserwärme der Saale 15 Grad, der Unstrut am 1. Juni 15 Grad.

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Juni 8 Uhr morgens. Ein neues Depressionscentrum über dem nördlichen Deutschland bedingte Fordauer des trüben, kühlen, zu Niederschlägen geneigten Wetters, auch fanden noch zahlreiche Gewitter statt. Die Temperaturverhältnisse waren sehr ungleich, im mittleren Europa lag die Temperatur meist unter der normalen. Haparanda + 13 Süd leicht wolkenlos, Moskau + 10 Nord still Regen, Hamburg + 15 Nordost schwach bedeckt, Berlin + 15 Ost schwach bedeckt, Wien + 15 still halb bedeckt, München + 15 West schwach halb bedeckt, Paris + 15 Nord leicht halb bedeckt, Nizza + 20 still Dunst.

Wolkenbrüche und Hagelwetter.

Die Gewitter, welche am Freitag und Sonnabend verflossener Woche einen großen Theil der Provinz Sachsen durchzogen, scheinen nur ein Theil eines großen Complexus von Gewittern gewesen sein, welcher sich über Mitteleuropa in den letzten Tagen entladen hat. Leider sind diese Entladungen unter gewaltigen Regengüssen erfolgt, hier und dort auch mit Hagelwettern, und der Schaden, der dadurch angerichtet wurde, ist groß. Die bis heute vorliegenden Nachrichten sind folgende:

Dresden, 15. Juni. Die sächsische Oberlausitz ist gestern durch Wolkenbrüche schwer heimgesucht worden. In Oderwitz sind mehrere Häuser eingestürzt, wobei 8 Personen ums Leben kamen. Die Mandau und die Neisse sind ausgetreten. Von Zittau und Dresden wurde Militär zu den Unglücksstätten abgesandt. Auch der König hat sich, begleitet von den Ministern von Nostitz-Wallwitz und von Könneritz, dorthin begeben. Neueren Nachrichten zufolge beläuft sich die Zahl der in Oderodrwitz eingestürzten Häuser auf etwa 100, 6 Menschen sind dabei ums Leben gekommen, in Niederodrwitz kamen 8 Menschen um, während in Herrenhut 14 Personen vermißt werden. Das Elend in dem betroffenen Distrikt ist groß.

Reichenberg, 14. Juni. Ein wolkenbruchartiger Regen, der am Sonntag Abends begann, dauert noch jetzt an und erweckt Befürchtungen wegen großer Ueberschwemmung. Bereits ist der Neissefluß in der Umgebung der Stadt über seine Ufer getreten. Die Heu-Ernte und das Getreide sind geschädigt; die Wasserwerke sind in Gefahr. Gleich schlimme Nachrichten kommen aus Friedland.

Seidenberg, 15. Juni. In der Stadt Seidenberg ist durch furchtbare Wolkenbrüche sehr großer Schaden angerichtet worden. Es ist in Folge dessen ein großer Nothstand eingetreten.

Paderborn, 13. Juni. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurde die Gegend von Lippstadt durch einen starken Wolkenbruch überschwemmt. Die Eisenbahnstrecke zwischen Lippstadt und Geseke ist in Folge Unterwaschung des Eisenbahndammes stellenweise unfahrbar. Die ganze Gegend gleicht einem See, aus welchem Häuser, Bäume und höher gelegene Felder hervorragen. Man spricht auch von Menschen, die dabei umgekommen sein sollen.

Aus Württemberg, 12. Juni. In der Uracher Gegend hat gestern Abend ein Hagelwetter erheblichen Schaden angerichtet. Besonders schwer wurden die Orte Neresheim und Wellingen heimgesucht. Der Obsttrag, der ein recht guter zu werden versprach, ist fast gänzlich vernichtet.

Aus der Pfalz, 12. Juni. Gestern wurde die Gemeinde Hauenstein von einem verheerenden Hagelwetter heimgesucht. Ein heftiger Sturm war der Vorbote eines Alles zerstörenden Hagelschlags, der aber glücklicherweise nur die halbe Gemarkung trat. Die Schloßen waren so groß wie Hühnereier, so daß viele Fensterscheiben und Dachziegeln zerschmettert wurd n. Ein Blick in die nahen Waldhügel bot das Bild einer mit Schnee bedeckten Winterlandschaft, denn die Schlossen lagen einen halben Fuß hoch. In den betroffenen Gemarken sind die Feldfrüchte total zerstört. Dieser Hagelschlag ist um so empfindlicher, da schon mehrere Jahre eine Mißernte war, und gerade in diesem Jahre die prangenden Fluren eine sehr günstige Ernte hoffen ließen.

Provinzial-Nachrichten.

Aus zahlreichen, noch immer einlaufenden Berichten über die Unwetter voriger Woche geben wir heute noch folgende wieder:

-m- **Zangenberg** b. Zeitz, 14. Juni. Vorgestern Nachmittag 2½ Uhr brach ein heftiges Hagelwetter über hiesige Gegend herein. Die Sonne wurde so verfinstert, daß in vielen Stuben Licht angezündet werden mußte. Die Hagelstücken prasselten in der Größe von 3—4 Centim. Durchmesser hernieder und schlugen namentlich die Gartenpflanzen (Salat, Gurken, Blumen 2c.) total nieder. Auf den Feldern war der Schaden deshalb geringer, weil der Hagel senkrecht herabfiel; wäre er schräg gefallen, so blieb kein Halm stehen. Gleichwohl ist mit den Halmen, Stengeln und Aehren die Hoffnung manches Landmannes geknickt worden, denn leider versichert hier immer noch nur ein kleiner Theil der Landbesitzer. Wieviel brütende Rebhühner, Wachteln 2c. vernichtet sind, wird sich erst später erweisen.

✠ **Aus dem Kreise Merseburg**, 14. Juni. Während des Hagelwetters, das auch unsere Fluren am Sonnabend heimsuchte, war es glücklicherweise völlig windstill, sodaß kein sehr bedeutender Schaden angerichtet ist. Es war dies ein sehr günstiger Umstand, da der Hagelschlag etwa 10 Minuten andauerte und einzelne Schloßen die Größe einer Haselnuß erreichten und

---

es vor einiger Zeit trotzdem, und ich weiß jetzt, daß der Vater nicht früher heimkehren konnte, wenn er auch noch so gerne gewollt hätte, feste Schlösser und eiserne Riegel versperrten ihm den Weg."

„Verleumdung!" warf Sarah ein.

„Wenn Du es nicht glauben willst, wird Dich Niemand dazu zwingen!"

„Daß Du es nur nicht Andern erzählst!" sagte Ruth in warnendem Tone, „wir würden uns dadurch hier unmöglich machen. Und uns kann es ja auch gleichgültig sein, denn über die Geschichte ist längst Gras gewachsen. Ich möchte nur wünschen, daß wir durch eine Erbschaft bald von unsern Sorgen erlöst würden."

„Seebach kann noch zwanzig Jahre leben," spottete er.

„Er soll seit langer Zeit leidend sein," erwiderte Sarah.

„Bah, die alten, krachenden Karren laufen am längsten auf der Landstraße. Hätte ich die Sachen zu ordnen, ich würde sie längst zum Abschluß gebracht haben. Nun aber scheint der Vater in anderer Weise für unsere Zukunft sorgen zu wollen," fuhr der junge Mann höhnisch fort. „Er hat mir zugemuthet, einen Schreiberposten zu suchen, und Ihr Beide werdet wohl nächstens mit Handarbeiten Geld verdienen sollen, vielleicht werde ich deshalb nach Köln geschickt, um Euch von dort Aufträge zu verschaffen."

„Hat er Dir dies gesagt?" fragte Sarah entrüstet.

„Gesagt nicht, aber genügend angedeutet, ich glaube, Ihr würdet gut thun, schon jetzt Unterricht in feinen Handarbeiten zu nehmen, denn was Ihr bis jetzt gelernt habt auf diesem Gebiete, wird kaum ausreichen."

Das war denn doch des Hohnes zu viel! Ruth war von ihrem Sitz emporgesprungen, mit blitzenden Augen stand sie vor dem Bruder, ihn zwingend, stehen zu bleiben.

„Papa wird uns das niemals zumuthen," sagte sie, „Du willst uns nur gegen ihn aufhetzen! Wenn er von Dir verlangt, Du sollst Dich nach lohnender Beschäftigung umsehen, so ist das etwas Anderes, denn von dem Sohne darf der Vater erwarten, daß er selbst für sich sorgt, sobald er erwachsen ist, und Du hast bisher kaum so viel verdient, daß Du die Kosten für Deine Cigarren damit bestreiten kannst."

(Fortsetzung folgt.)

---

[23] **Eine westfälische Schloßgeschichte.**

Roman in vier Abtheilungen von **J. D. H. Temme.**

(Fortsetzung.)

Sie kehrten still in den Wegen zurück, die sie gekommen waren. In der großen Vorhalle unten im Schlosse trennten sie sich. Der Domherr hatte sich vorher auf dem Schloßplatze umgeschaut. Der Platz war leer, rings um ihn her herrschte die tiefste Stille, als wenn auch die Gebäude, die ihn umgaben, leer und ausgestorben seien.

„Schicke den Haushofmeister zu mir," befahl der geistliche Herr dem Kastellan. „Ich erwarte ihn hier in der Halle."

Der Kastellan ging. Der Domherr schritt in tiefen Gedanken die Halle auf und ab. Der Haushofmeister trat nach wenigen Augenblicken zu ihm.

„Haben Sie alle Ihre Gäste untergebracht?" fragte ihn der Domherr.

„Einzelne haben sich selbst untergebracht, Hochwürden Gnaden!"

„Die Franzosen wohl! Es ist so ihre Manier im fremden Lande."

Der Haushofmeister nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Indeß," bemerkte der geistliche Herr selbst, „indeß, mein lieber Wilberg, im Grunde ist es so die Art jedes Siegers gegen den Besiegten, und ich glaube, wenn wir einmal über den Rhein kämen, als Sieger in Feindesland, wir würden es nicht viel anders machen. Im Grunde bleibt sich das gleich, denn noch sind sie die Herren und wir noch nicht drüben über dem Rhein. Theile mir mit, wie und wo Du Alles einlogirt hast. Beginnen wir mit dem Könige. Er ist doch da!"

„Er ist da, Hochwürden Gnaden!"

„War mein Neffe Ulrich von Birkenfelde nicht im Gefolge Seiner Kasseler Majestät?"

„Ich glaube kaum, Euer Gnaden, der Herr Graf war schon vor den Franzosen angelangt, schien keine Ahnung davon zu haben, daß sie ihm nachfolgen würden, und als sie dann kamen, fragte keiner von ihnen nach dem Herrn Grafen."

„So, so! Und wo wohnt mein Neffe?"

„Auf seinen Wunsch in dem blauen Zimmer des rechten Flügels."

„Und der König?"

„In den Parterregemächern an der Flußseite."

„Alle Wetter, Wilberg, warum logiren Sie ihn gerade da ein?"

„Der König logirte sich selbst da ein. Diejenigen Herren, die mit ihm kamen, sind mit bei ihm. Außerdem umgiebt ihn eine starke militärische Eskorte, auf beiden Seiten des Stromes."

„Wie, was?" fuhr der Domherr noch mehr auf. „Auf beiden Seiten? Und die Zugbrücke? Wie ist es mit der Zugbrücke?"

„Die Franzosen halten sie besetzt."

„Auf beiden Ufern?"

„Ich weiß es nicht, aber ich denke es mir. Gleich das Erste, was sie bei ihrer Ankunft thaten, war, daß sie sich der Brücke bemächtigten."

„Großer Gott!" rief der Domher. „Der arme Leopold! Er ist verloren, auf ihn ist es abgesehen!"

„Hochwürden Gnaden," bemerkte der Herr Wilberg, „könnte man nicht auch annehmen, der König sei nur darauf bedacht gewesen, seine eigene Person zu schützen? Bei einem Ueberfall des Schlosses sofort zu entkommen und die Brücke hinter sich abzubrechen?"

Es war ein Gedanke, auf den der geistliche Herr nicht eingehen wollte.

„Euer Gnaden, es fiel mir ein, daß, wie unsere Stallknechte mir mittheilten, die Offiziere des Königs sich eifrig in den Pferdeställen umgesehen hätten, in unseren Ställen, nach unseren Pferden, Hochwürden Gnaden."

„Räuber sind diese Franzosen," sagte der geistliche Herr.

„Und sodann, Euer Gnaden, führt der König große, verschlossene Packwagen mit sich, in denen schwere und zugleich kostbare Sachen verborgen sein müssen."

„Herr Wilberg," rief der Domherr.

„Schwere," fuhr der Haushofmeister fort, „jedoch der Wagen war mit sechs Pferden bespannt und, Euer Gnaden, die armen Thiere triefen von Schweiß, als sie hier ankamen und waren dem Umfallen nahe. Und kostbare, recht kostbare Sache mußten diese Wagen enthalten, da sie in der unmittelbaren Nähe des Königs fuhren, da zu jeder Seite ein Offizier ritt und der König gleich nach seinem Aussteigen an sie herantrat und sie genau besichtigte."

Der Domherr war nachdenklich geworden.

„Za, ja!" sagte er für sich, als wenn er es wisse, „ich vermuthe oder errathe, was in dem geheimnißvollen Wagen enthalten sein kann."

Seine Aufmerksamkeit wurde jedoch auf etwas Anderes gelenkt. Man vernahm das Geräusch eines Fuhrwerks, das dem Schlosse näher kam. In dem Augenblicke wurde man eines Gefährtes ansichtig. Es war eine mit zwei Pferden bespannte, verschlossene Berghaise. Sie fuhr durch das große, offene Hofthor in den Schloßhof hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800617013/fragment/page=0002

wohl geeignet waren, manche Hoffnung zu vernichten. Effektiven Schaden hat der Hagel hier wohl nur den Zuckerrüben und dem Raps gethan. Die Schoten der letztgenannten Frucht sind, wie ich mich selbst überzeugt habe, theils recht erheblich getroffen. Dagegen läßt sich wohl annehmen, daß sich die Rüben wieder erholen werden. Es ist dies unseren Landwirthen um so mehr zu gönnen, da wohl nur eine verschwindende Minorität die Zuckerrüben gegen Hagelschaden versichert hat. — Wahrhaft überraschend sind die Wirkungen des Regens auf die Saaten, die zwar noch nicht ganz hoffnungslos darniederlagen, deren Stand aber in Folge der anhaltenden Trockenheit viel zu wünschen übrig ließ. Leider muß ich Ihnen auch über einen durch das Gewitter herbeigeführten Unglücksfall berichten. In dem Dorfe Zschöchergen schlug der Blitz in den Stall des Gutsbesitzers Herrn Keil ein; der Stall soll, wie ich höre, gänzlich niedergebrannt sein. In diesem Orte hat der Blitz innerhalb sieben Jahren sechs Mal eingeschlagen; auch in dem Nachbarsdorfe Goehren zündete der Blitz in wenigen Jahren zwei Mal. Ebenso wurde die Kirche in Zweimen, das mit den vorgenaunten Dörfern in einem Kirchspiel liegt, in verhältnißmäßig kurzer Zeit vom Blitze getroffen. Auch in den angrenzenden Dörfern Günthersdorf und Zöschen entstanden in den letzten Jahren mehrere Brände durch Blitzschlag.

△ **Torgau**, 15. Juni. Neueren Mittheilungen zufolge wird Prinz Friedrich Karl erst am nächsten Freitage vormittags 10 Uhr in Graditz eintreffen. Nach Besichtigung des Gestüts wird er bei dem Landstallmeister Herrn Grafen Lehndorff daselbst diniren und gegen 2 Uhr nachmittags mit demselben nach Repitz fahren. Da er auf dieser Tour Torgau berührt, wird er möglicherweise über die hiesige Garnison auf dem Schloßhofe Parade abnehmen. Von Repitz dürfte sich der hohe Gast direkt auf den hiesigen Bahnhof begeben, um mit dem ¼4 Uhr-Zuge seine Rückreise nach Berlin wieder anzutreten.

—r **Weißenfels**, 15. Juni. Schon wieder setzt die Kunde unsere Stadt in Aufregung, daß an zwei kleinen Mädchen, einem 4½jährigen und einem 10jährigen ein schmutziges Attentat verübt sein soll. Einer der Thäter, wie man sagt ein Leipziger, der sich vorübergehend hier aufhielt, ist dem Vernehmen nach heute bereits dem Richter vorgeführt worden; der zweiten Bestie soll man auf der Spur sein. — Heute hält der Geheime Baurath Henoch aus Gotha im hiesigen Stadtverordneten-Kollegium einen Vortrag über den Wasserreichthum resp. die Wasserarmuth um resp. in Weißenfels, als Anregung zur Anlage einer Wasserleitung. Ich behalte mir vor über die Details binnen Kurzem Näheres zu berichten.

□ **Freyburg** a/U., 12. Juni. Auf Veranlassung des thätigen und umsichtsvollen Bürgermeisters Herrn Kahle wurde von Seiten der städtischen Behörden gestern unter reger Theilnahme hiesiger Bürger ein „Flurgang" abgehalten. Derselbe hatte den Zweck, die Grundbesitzer genau mit den Grenzen des Areals bekannt zu machen, und verfallene Marksteine zu erneuern. Da seit dreißig Jahren ein größerer Flurgang nicht stattgefunden hat, schloß sich hieran Nachmittags 3 Uhr vom „Jahnhause" aus unter Führung des Musik-Corps der freiwilligen Feuerwehr ein festlicher Auszug der Einwohner nach dem Friedenthale an. Es ist dies ein schöner, schattiger Wald, in welchem erst seit einigen Jahren von einem angesehenen hiesigen Bürger ein hübscher Vergnügungsplatz geschaffen worden ist der von den Fremden gern besucht wird. Der Flurgang wurde am andern Tage von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr fortgesetzt und vor dem starken Gewitter, welches mit Schloßen und heftigen Regengüssen begleitet war, doch nur geringen Schaden angerichtet hat, glücklich beendet. — Da seit dem 1. Okt. v. J. das hiesige Diakonat vakant ist, hielt heute der Herr Predigtamts-Kandidat Lessing vor zahlreichen Zuhörern eine Gastpredigt, welche durch ihren reichen Inhalt und guten Vortrag auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck machte. Die Berufung des Herrn Lessing zum hiesigen Diakonus und zum Pastor für Zscheiplitz und Müncheroda wird daher wohl bald erfolgen.

— Der Reichstagsabgeord. für Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Graf Flemming, hat am 13. d. Mts. in Teuchern seinen Wählern über die letzte Reichstagssession einen eingehenden Rechenschaftsbericht erstattet. Von den Erfolgen des Wuchergesetzes verspricht er sich nicht viel, hat jedoch dem Gesetze zugestimmt, um die Lücke im Strafgesetzbuche auszufüllen. Er hätte sich mit der zweijährigen Budgetperiode und vierjährigen Legislaturperiode befreunden können und würde im Allgemeinen nicht der Brau-, Börsen- und Quittungssteuer widerstreben, jedoch unter der Bedingung, daß mit der Brausteuer auch die Branntweinsteuer erhöht und dafür andere direkte Steuern aufgehoben würden. Eine Verlängerung des Sozialistengesetzes sei geboten gewesen, ebenso das Militärgesetz, außerdem glaubt aber Redner, daß die zweijährige Dienstzeit wenigstens für die Infanterie in nicht allzuferner Zeit eingeführt werden würde.

— Das angekündigte Fest, das die liberale Bürgerschaft von Nordhausen ihrem berühmten Mitbürger Albert Traeger, anläßlich der Wahl desselben zum Reichstagsabgeordneten des 5. berliner Wahlkreises bereitet, hat am 14. d. in glänzender Weise stattgefunden. Die Ovation begann mit einem imposanten Fackelzug. Vor der Wohnung des Gefeierten angekommen, begab sich eine Deputation zu demselben, um ihn zu beglückwünschen und ihm den Dank der liberalen Bürgerschaft Nordhausens für die der liberalen Sache als Reichs- und Landtagsabgeordneter, Mitglied der Stadtverordnetenversammlung ꝛc. bisher gewidmete Arbeit und Förderung auszusprechen und ihn zur Theilnahme an dem ihm zu Ehren veranstalteten Bürgerkommers einzuladen. Herr Traeger dankte sowohl der Deputation als vom Balkon herab der Menge für die erwiesene, aber weit über sein Verdienst hinausgehende Ehrenbezeugung und folgte der Einladung zum Kommers. Dieser fand in dem Restaurant „Zur Hoffnung" statt und verlief in festlichster Weise. Zahlreiche und geistvolle Toaste wurden ausgebracht. U. A. gelangte auch folgendes Begrüßungs-Telegramm zur Verlesung: „Der 5. Berliner Wahlkreis mit 1000 Personen auf einer Landparthie bringt seinem leider abwesenden Abgeordneten ein donnerndes Hoch. Gruß den Nordhäuser Parteigenossen. Hermes."

— Die Stadtverordneten von Querfurt haben in ihrer Sitzung vom 11. d. beschlossen, für die projektirte Sekundärbahn Querfurt-Obhausen-Schraplau-Oberröblingen den innerhalb des städtischen Gemeindebezirks erforderlichen Grund und Boden dem Fiskus unentgeltlich auf Kosten der Stadt zur Verfügung zu stellen. Dem Qu. Kr.-Bl. zufolge ist in obhäuser Flur das gleiche bereits geschehen und in Kuckenburger Flur gesichert. Die Aufbringung der baaren Beiträge von 8000 bis 10000 M. pro Kilom. biete im Kreise Querfurt ebenfalls keine Schwierigkeiten und somit dürften die Bedingungen, unter denen der Minister sich bereit erkärt hat, den Bau und Betrieb der Bahn auf Staatskosten in Erwägung zu ziehen, erfüllt sein.

— Außer den bereits mitgetheilten 3 Hauptgewinnen der mit der magdeb. landwirthschaftlichen Ausstellung verbunden gewesenen Lotterie fielen: 5 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 18189 88341 66923 80252 3376. 10 Gewinne à 500 M. auf Nr. 93560 39358 36309 23208 92043 54178 98920 31456 76718 73010. 30 Gewinne à 200 M. auf Nr. 35639 8482 1623 26934 62059 97029 46743 79860 15951 59633 66012 13 73 38019 44922 39797 57033 23100 55551 22103 15017 18134 11073 61647 97578 33139 15396 28264 22379 52423 43470.

— Am 12. d. ist die etwa eine halbe Stunde von Alexisbad entfernt liegende Eisfeld'sche Pulvermühle nebst einem ihrer Magazine in die Luft geflogen. Leider soll bei der Explosion, deren Ursache noch nicht festgestellt ist, auch ein Arbeiter ums Leben gekommen sein.

Vermischtes.

— [Unruhen in der Düsseldorfer Kunstakademie.] Die Schüler der Elementarklassen der neuen kgl. Akademie zu Düsseldorf scheinen sich in letzter Zeit nicht so benommen zu haben, wie es sich für gebildete junge Leute, für angehende Künstler, gehört. Sie lärmten, sangen und pfiffen in den Sälen und Gängen, schmetterten die Thüren zu, bekritzelten die Wände mit Kohlenzeichnungen und verübten allerlei Unfug. Ein Anschlag am schwarzen Brette, welcher zu gesittetem Benehmen aufforderte, wurde heruntergerissen, daraufhin erschien ein zweiter Anschlag, in welchem das Direktorium den Thäter aufforderte, sich zu nennen und erklärte, wenn das nicht geschehen sollte, die Elementarklassen zu schließen. Da die Thäter es nicht für rathsam hielten, sich selbst anzuzeigen, so wurden denn die Klassen geschlossen, sollen jedoch unter gewissen Bedingungen in den nächsten Tagen wieder eröffnet werden. Die Schüler scheinen jedoch nicht die Ansicht gewonnen zu haben, daß sie mit ihrem Uebermuthe im Unrechte sind, denn sie veröffentlichen Erklärungen an die Zeitungen in diesem Sinne und Gedichte, in welchen der Vorfall ins Lächerliche gezogen wird. Solche Exzesse haben indessen eine sehr ernste Seite und es ist nur zu wünschen, daß die Angelegenheit im Sinne der Ordnung und Disziplin sich erledigt.

— [Eine furchtbare Schiffskollision] fand am 12. d. 11 Uhr nachts in dichtem Nebel unweit der Mündung des Flusses Connecticut zwischen den Dampfern „Stonington" und „Narragansett" statt. An Bord des „Narragansett" brach ein Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß die Passagiere über Bord springen mußten, um sich vor dem Flammentode zu retten. Die Scene war eine herzzerreißende. Der Dampfer sank bald. Der größere Theil der Passagiere, etwa 350 an Zahl, wurde durch die Böte und Rettungsflöße des „Stonington" und anderer Dampfer gerettet. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 50 geschätzt. An Bord des „Stonington" wird Niemand vermißt. Beide Dampfer gehören der Newyork und Stonington Linie an. Der „Narragansett" war auf der Fahrt nach Stonington begriffen und das Ziel des „Stonington" war Newyork, aber er kehrte nach Stonington zurück.

— [Große Kessel-Explosion.] Ein entsetzliches Unglück wird aus Havana über Newyork gemeldet. Als der spanische Kriegsdampfer „Cuba Espanola" am 11. d. in Santiago de Cuba einfuhr, platzte sein Kessel, wodurch 20 Personen auf der Stelle getödtet und 113, darunter 88 spanische Soldaten, mehr oder weniger erheblich verletzt wurden.

— [Eine gewaltige Feuersbrunst] brach am 11. ds. in Titusville, in der pennsylvanischen Oelregion aus, welche zwei große Raffinerien einäscherte und über 100,000 Fässer Oel vernichtete Der Schaden beträgt ca. 500,000 Dollars. Erst am 12. gelang es das Feuer zu bewältigen, doch brachen die Flammen am folgenden Nachmittag in mehreren Behältern aufs Neue aus.

Handels-, Verkehrs-, und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse. 14. Juni. Die auswärtigen Börsen hatten die Haussebewegung fortgesetzt. Abends fand zwar in London eine Abschwächung statt, für welche aber die Verhandlungen im Parlament verantwortlich gemacht werden. Paris hielt die Mittagskurse aufrecht. Die Ermäßigung, welche der Abendverkehr in Wien für Kreditaktien aufwies, war dort in der heutigen Vorbörse reichlich ausgeglichen. Kreditaktien notiren heute 283,60. Die Valuta stellte sich um 7 Kreuzer günstiger und ungarische Goldrente wurde um 40 Kr. höher gemeldet. Hier ist man für die Anregungen von auswärts sehr empfänglich und das Interesse für die Hausse breitet sich immer weiter aus. Im Vordergrunde standen hier die spekulativen Montanwerthe, Kreditaktien und Kommanditantheile. Für Laura und Dortmunder wirkten die Glasgower Preise günstig, die gestern von 45 s 10 d auf 46 s 6 d gestiegen sind. Unter regen Umsätzen gingen Laura auf 116½, Dortmunder auf 81¾ und avancirten in kurzer Zeit auf 116⅞ resp. 82. Kredit-Aktien verkehrten anfangs lebhaft zu 494 und stiegen bald auf 495. Ihre Beliebtheit verdankten sie zum Theil der Uebernahme der Prager Stadtanleihe durch die Kreditanstalt. Kommanditantheile waren ¾ Proz. höher. Auch für Franzosen zeigte sich großes Interesse, der erste Kurs, Anfangs 488, 1½ M. über gestrigem Niveau, ging bald auf 489½. Demnächst verkehrten Galizier zu gestrigen Kursen lebhaft, ferner zeigte sich einige Frage für Oberschlesische, Bergische und Mainzer. Jedoch waren die Umsätze auf dem Bahngebiete nicht angeregt und die Kurse wichen wenig von den gestrigen ab. Auch der Markt für auswärtige Renten ermangelte der Lebhaftigkeit. Oesterreichisch-ungarische Renten behaupteten bei mäßigem Geschäft ihre gestrige Kursbasis, russische Anleihen notirten ungefähr ⅛ niedriger. Jedoch konnte auch hier die Haltung nicht als schwach gelten. Um 12¼ Uhr trat überall eine Abschwächung ein. Der Diskonto am offenen Markt stellte sich auf 3 Proz., tägliches Geld bedang 4 Proz. Auch aus Wien wurde Anziehen des Reports gemeldet. Kreditaktien und Franzosen wie heimische Banken litten am meisten. Montanwerthe gaben nur vorübergehend nach. In der letzten halben Stunde erholten sich die Kurse, das Geschäft erreichte aber nirgends eine größere Ausdehnung. Schluß matt. Realisationen drückten. Kurse weichend.

— **Wollmärkte.** (Telegramm.) Weimar, 15. Juni. Der gestrige starke Regen hat die weitere Zufuhr so gut wie gänzlich verhindert, so daß die Gesammtzufuhr 2600 Ctr. nicht überschritt. Der Mittelpreis stellte sich auf 150—160 M., geringere Waare erzielte 141—148 M., besondere Qualität 170 M.

— △ Torgau, 15. Juni. Der gestern hier abgehaltene Wollmarkt war von Käufern nud Verkäufern nicht so zahlreich besucht als im vorigen Jahre. Auf der Rathswaage sind ca. 330 Ctr. Wolle verwogen worden, desgleichen auf dem Bahnhofe etwa 120 Ctr. Der Preis bewegte sich zwischen 150—180 Mark pro Ctr. Daß die Anfuhr an Wolle nicht so bedeutend war, hat wohl darin seinen Grund, daß viele der größeren Gutsbesitzer schon vorher die Wolle ungewaschen verkauft hatten.

Magdeburg, 15. Juni. Landweizen 220—230 M., Rauhweizen 210—220 M., Roggen 205—215 M., Chevaliergerste 186 bis 196 M., Landgerste 180—186 M., Hafer 158—170 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare niedriger. Termine gewichen. Loco ohne Faß 65,85 M. bezahlt, ab Bahn 66 M., pr. Juni und Juni-Juli 65,50 M., pr. Juli-Aug. 65,60 M. pr. Aug.-Sept. 65,80 M. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. Rübenspiritus matt. Loco 63,25 M.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. Halle, 15. Juni Ab. Unterh. 1,92. 16. Morg. 1,94. Trotha, 15. Juni Unterh. 2,40. 16. Morg. 2,44. Calbe, 15. Juni Oberp. 1,52. Unterp. 1,23.

Unstrut. Artern, 15. Juni Ab. am Brücken-Pegel 0,70.

Elbe, 15. Juni. Magdeburg 2,20. Torgau 2,18. Wittenberg 2,62. Roßlau 2,27. Barby 2,60. Dresden 14. Juni 0,0.

Berliner Börse, 15. Juni.

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
London	1 L. S.	8 T.	3	20,50 bz
Paris	100 Fr.	8 T.	3	81,00 bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	4	173,70 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	6	216,50 bz

Diskonto Berlin: Wechsel 4 %. Lombard 5 %.

Gold-, Silber- und Papier-Geld.

Sovereig.	20,39 G
20-Francs-Stück	16,19 G
Dollars	4,21 G
Imperials	16,67 G
Oesterr. Banknoten	173,90 bz
do. Silbergulden	171,50 G
Russ. Banknoten	217,20 bz

Fonds- und Staats-Papiere.

Consolidirte Anleihe	[4½	105,60 bzG
do. do 1876	[4	100,00 bz
Deutsche Reichs-Anleihe	[4	100,00 bz
Staatsschuldscheine	[3½	97,00 bz
Pr. St.-Pr.-Anl. v. 1855	[3½	143,10 G
Pfandbriefe: Landschaftl. Central	[4	99,70 bzG
Pfandbriefe: Posensche, neue	[4	99,90 bzG
Pfandbriefe: Sächsische	[4	100,00 B
Pfandbriefe: Westpreuß., rittersch.	[3½	92,50 bzG
Pfandbriefe: do. do.	[4	99,50 G
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	[4	100,00 G
Rentenbr.: Posensche	[4	99,90 B
Rentenbr.: Sächsische	[4	100,00 G
Bad. Pr.-Anl. 67	[4	133,50 G
do. 35-Fl.-Obl.		176,50 G
Baier. Präm.-Anl.	[4	135,00 bzG
Braunsch. 20 Thlr.-Loose St.		99,70 bz
Cöln-Mind. Pr.-Anleihe	[3½	132,60 bzG
Meining. 4 Thlr.-L. p. St.		27,40 bz
Oldenb. 40 Thlr.-L. p. St.	[3	153,00 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner	[6	100,25 bz
Oesterr. Papier-R.	[4⅕	64,00 bzB
do. Silber-R.	[4⅕	64,10 bz
Oesterr. Gold-Rente	[4	77,70 bz
Oest. Kredit 100 58		341,30 B
do. Lott.-Anl. 60	[5	126,80 bzB
Oest. Lott.-Anl. 64		313,00 B
Rumänier	[8	110,00 bz
Russ. cons. Anl. 71/72/73	[5	91,30 bz
do. Anleihe 1877	[5	93,50 bz
do. Boden-Kredit	[5	85,10 bz
do. Pr.-Anl. 64	[5	153,10 bz
do. do. 66	[5	151,00 bzB
Ungar. Gold-Rente	[6	95,60 bzG
Türkische Anleihe 65	[5	11,50 B

Hypotheken-Certifikate.

Unk. Pf. b. Prß. Hyp. A.-Bk.	[5	108,50 G
Uk. H. P. Pr. Bod.-K. rz. 100	[5	102,25 bzG
do. do. do. à 115	[4½	105,25 G
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	[5	104,70 B
Kdb. Pfdbr. Centr.-B.-K.	[4½	100,40 B
Unk. do. 1872/73/74	[5	113,00 G
do. do. rückz. à 110	[4½	107,20 G
Gothaer Grundkred. Pfdbr.	[5	119,25 bzG
Russ. Ctr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	[5	80,25 bz

Bank-Papiere.

Bergisch-Märk. Bank		106,00 bzG
Berliner Handelsgesellsch.		103,50 bzG
Braunschweiger Bank		91,00 G
do. Kreditbank		94,00 B
Breslauer Diskontobank		93,40 bzG
Darmstädter Bank		147,10 bz
do. Zettelbank		106,25 G
Dessauer Landesbank		119,10 G
Deutsche Bank		138,70 bzG
do. Genossensch.		111,00 G
Diskonto-Kommand.		174,50 bzB
Geraer Bank		81,10 G
Hannoversche Bank		103,25 bzB
Hyp.-B. (Hübner)		110,50 G
Leipziger Kreditanstalt		145,50 bzG
Meininger Kreditbank		97,90 bz
Nordd. Grundkredit		49,50 bzG
Oesterr. Kreditanstalt		— —
Preuß. Boden-Kred.-Anst.		92,40 bzG
do. Centr.-Bod.-Kr.-A.		129,00 bzG
Reichsbank	[4½	149,60 bzG
Sächsische Bank		118,50 bz
Schlesischer Bankverein		106,20 bzB
Weimarische Bank		82,50 bzG

Industrie-Papiere.

Brauerei Königstadt		24,00 bzG
do. Tivoli		91,50 bz
Kröllwitzer Papierfabrik		71,00 bz
Dessauer Gas		165 75 bzG
Eisenbahnb. Berliner	[fr.	218,00 B
Glauziger Zuckerfabrik		46,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik		— —
Hallesche Maschinenfabrik		169,50 B
Zeitzer do.		74,00 G

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

Bochum Bergw. A.		103,00 B
do. do. B.		— —
Borussia Bergwerk		101,25 bzG
Dortmunder Union		9,50 bzG
Gelsenkirchener		120,60 bzG
Harpener Bergbau-Ges.		112,00 bzG
Hibernia		89,25 bz
Hörder Hüttenverein		59,00 bz
Köln-Müsener Bergw.		26,50 bz
Königs- u. Laurahütte		116,25 bzG
König Wilhelm		35,00 bzG
Louise Tiefbau		59,80 bzG
Magdeburger		129,10 G
Phönix, Bergw., A.		76,50 bzG
do. do. B.		42,50 B
Pluto, Bergw.-Ges.		75,75 bz
Sächs. Thür. Braunk.-B.		— —
do. 5% Stamm-Pr.		— —
Schles. Zinkhütten		100,50 bzG
do. do. St.-Pr.-A.	[4½	103,30 bz

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

Altona-Kieler		156,25 B
Bergisch-Märkische		110,00 bzB
Berlin-Anhalt		117,90 bz
Berlin-Dresden		19,50 bz
Berlin-Görlitz		24,50 bz
Berlin-Hamburg		210,00 bzG
Berlin-Potsdam-Magdeb.		99,00 bzG
Berlin-Stettin		115,40 bzG
Breslau-Schwd.-Freib.		111,00 bz
Köln-Mindener		147,50 bz
Halle-Sorau-Gubener		24,90 bz
Hannover-Altenbekener		— —
Märkisch-Posener		29,50 bz
Magdeburg-Halberstadt		147,50 bzG
Niederschles.-Märk. gar.		99,70 bz
Nordhausen-Erfurt gar.		26,40 bz
Oberschl. A. C. D. E.	[3½	186,00 bz
Oberschl. B. gar.	[3½	153,00 bzG
Ostpreußische Südbahn		58,40 bzB
Rechte Oderuferbahn		141,50 bz
Rheinische		158,90 bz
do. B. gar.		99,10 bzG
Rhein-Nahe		17,75 bzB
Stargard-Posen gar.	[4½	102,90 G
Thüringer A.		160,90 bz
do. B. gar.	[4	98,75 bzG
do. C. gar.	[4½	104,50 bz
Berlin-Görlitzer St.-Pr.	[5	82,90 bzG
Halle-Sorau-Guben	[5	94,25 bzG
Hannover-Altenbeken	[5	— —
Märkisch-Posener	[5	102,70 bzG
Magdeb.-Halberst. B.	[3½	91,00 G
do. C.	[5	122,40 bz
Nordhausen-Erfurt	[5	95,20 bzB
Ostpreuß. Südbahn	[4½	98,70 bzG
Rechte Oderuferbahn	[4½	140,75 bzB
Saalbahn	[5	51,75 bzG
Kaschau-Oderberg		57,25 bzB
Aussig-Teplitz		202,50 G
Böhm. Westbahn 5% gar.	[5	98,70 bz
Elisabeth-Westbahn gar.	[5	82,80 bzG
Galizische Carl-Ldw.-B.	[5	119,75 bz
Mainz-Ludwigshafen		101,90 bz
Oesterr. Franz-Staatsbahn		485,50 bz
Reichenb.-Pardub. 4½ gar.		57,20 bz
Rumänier		55,50 bz
Russ. Staatsb. 5% gar.	[5	144,50 G
Südöst. (Lomb.)		147,00 bz
Warschau-Wien		254,00 bz

Eisenb.-Priorit.-Aktien und Obligationen.

Bergisch-Märk. III. Ser. v. St. 3¼ g.	[3½	91,25 bzG
do. V. Ser.	[4½	102,60 G
do. VI. Ser.	[4½	103,60 G
do. VII. Ser.	[4½	103,00 bz
do. VIII. Ser.	[4½	102,75 G
do. IX. Ser.	[5	106,40 bz
Dortm.-Soest II. Ser.	[4½	102,50 bzG
Nordb. (Frdr.-W.)	[5	103,00 bzG
Berlin-Anhalter Lit. C.	[4½	102,50 bzB
Berlin-Görlitzer Lit. C.	[4½	101,60 B
Berlin-Potsd.-M. F.	[4½	101,60 bz
Bresl.-Schw.-Freib. G.	[4½	— —
do. do. K.	[4½	102,80 G
Köln-Mind. 3½ g. IV. Em.	[4	99,50 G
do. V. Em.	[4	99,70 G
do. VI. Em.	[4½	101,50 bzG
Halle-Soran-Gub. gar.	[4½	103,50 G
Märkisch-Posener	[4½	102,30 G
Magdeb.-Halberst. v. 1865	[4½	101,70 B
Magdeb.-Leipz. Lit. A.	[4½	103,00 bz
do. Lit. B.	[4	99,50 B
Mainz-Ludwigshafen 76	[5	106,30 bzG
Mainz-Ludwigshafen	[4½	102,80 G
Oberschlesische F.	[4½	— —
do. H.	[4½	103,80 bzB
do. von 1879	[4½	104,60 G
do. (Cosel-Oderb.)	[5	— —
Ostpreußische Südbahn	[4½	102,20 G
Rechte Oderufer	[4½	103,50 G
Rheinische III. E. v. 1865	[4½	102,00 B
Rhein-Nahe v. St. g. I. E.	[4½	104,00 B
Thüringer IV. Ser.	[4½	103,20 B
do. V. Ser.	[4½	103,20 B
Dux-Bodenbach	[5	84,25 G
do. do. neue	[5	82,20 bz
Dux-Prag	[fr.	47,00 bz
Gal. Carl-Ludw.-B. g. II. E.	[5	89,70 bz
do. do. gar. III. E.	[5	88,40 bz
Kaschau-Oderberg		77,50 bzG
Lemberg-Czernowitz gar.	[5	78,70 bzB
do. do. II. Em.	[5	83,00 bzG
do. do. III. Em.	[5	78,50 bz
Oest. Frz.-Stsb., alte gar.	[3	379,00 G
do. do. neue gar.	[3	369,00 bzG
do. do. neue	[5	103,90 bzG
Oesterr. Nordwestb., gar.	[5	87,00 bz
Kronprinz-Rudolf.-B., gar.	[5	82,60 bzG
do. do. 1872er gar.	[5	81,75 bzG
Reichenberg-Pardub.	[5	83,00 bzG
Südöst. B. (Lomb.) gar.	[3	270,75 bz
do. do. Obl. gar.	[5	92,90 bz
Charkow-Asow gar.	[5	95,75 bzG
do. in £ à 20 ℳ. gar.	[5	90,25 bz
Kursk-Kiew gar.	[5	99,70 bz
Mosko-Rjäsan gar.	[5	104,10 bzG
Mosko-Smolensk gar.	[5	96,60 bzB
Rjäsan-Koslow gar.	[5	101,60 G
Warschau-Wien, II. Em.	[5	103,00 bz
do. III. Em.	[5	101,70 bz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800617013/fragment/page=0003

Ich übernehme vor der am 1. Juli stattfindenden **Serienziehung** der **Braunschweiger 20 Thaler Loose** gegen angemessene billige Prämie die Versicherung gegen eine am 31. August cr. in der Nummernziehung etwa erfolgende Ausloosung mit der Niete; ebenso versichere ich die **Russische 1864er Prämien-Anleihe** gegen die am 1/13 Juli cr. stattfindende Amortisations-Verloosung. [2769

Ernst Haasengier,
Bank- & Wechselgeschäft.

Kaufmänn. Unterrichts-Institut
Privat-Handelsschule
Halle a/S., Schulberg 1, I.

Am 1. k. M. beginnen neue Curse in allen handelswissenschaftlichen Disciplinen, wozu Anmeldungen jetzt erbeten werden. **Hauptvorzug:** schnelle und bedeutende Fortschritte. — Tages- und Abend-Curse. — Ausführliche Prospecte zu Diensten. — Sprechstunden täglich von früh 7 Uhr bis Mittag 2 Uhr. [2526] **Hermann Kühne.**

Zur Reise-Saison!
Für Touristen! Für Badereisende!

Neuheit! Fernseher. Neuheit!

Derselbe ist an jedem Stocke zu befestigen.

Feldstecher,	Fernrohre,	Perspective,
Reisekoffer,	Reisekörbe,	Reisetaschen
Touristentaschen,	Reisenecessaires,	Plaidriemen,
Feldflaschen,	Feldstühle,	Jagdstöcke,
Taschen-Hängematten,	Tragkraft garantirt,	

empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Halle a. S. C. F. Ritter, Leipzigerstr. 91.
Kurz-Waaren! Reise-Effecten! Galanterie-Waaren! Spiel-Waaren!

Patentbett.

Doppelstuhl-Reisebett.
Deutsches Reichspatent Nr. 1710.
Größter Fortschritt dieser Industrie.

Am Tage: Sopha, Chaise longue oder zwei Lehnstühle.
Nachts: Bequeme Bettstelle mit Matratze. [2765

Das Ganze ist auf den kleinen Raum von 75,50 cm. zusammenzuklappen und mit größter Leichtigkeit in genannte Formen zu stellen.

Wir empfehlen dieses äußerst praktische, dauerhafte, bequeme und billige Möbel. Illustrirte Preislisten versenden franco

Gebr. Bethmann, Halle a. S.

Zugjalousien neuester Construction mit gepreßten und glatten Lambrequins in eleganter Ausführung.

Rolljalousien aus Eisenstäbchen, eigene neue Construction, sowie solche aus Holz zu **Fensterverschlüssen** und **Ladenbauten** fabricirt und empfiehlt bei billiger Preisstellung.

Bauornamente aus **gepreßtem Zinkblech** für **Bau-** und **Garten-Decoration** liefert billigst [2739

Max Nietzschmann, Klosterstraße 10a.

Mein auf's Reichhaltigste assortirtes

Möbel-Lager

bringe ich hierdurch dem geehrten Publikum in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung. [2644

Albert Martick,
Tischlermeister, alter Markt 1.

Ida Bötger, Markt 18.

Beste feingerissene **Bettfedern** und **Daunen,** sowie fertig genähte **Inletts** zum sofortigen Füllen. [2184
Bettdrelle, Federleinen, Bettbarchente u. **Federköper** in größter Auswahl.

Das Neueste und Beste in Turner-Schuhen mit Gummisohlen und Gummihacken empfiehlt

R. Ranzenhofer.

Niederlage der k. k. priv. Münchengrätzer Schuhfabrik
Poststraße 3. [2788

II. Lotterie v. Baden-Baden

110 Tausend Gewinne im Gesammtwerthe von

550,400 Mrk.

darunter **3 Hauptgewinne** im Werthe von
60,000, 30,000, 15,000 Mrk.
ferner **3 Gewinne** im Werthe von à **10,000 Mk.,** 5 Gew. à **5000,** 9 à **3000,** 9 à **2000,** 28 Gew. im Werthe von à **1000 Mk.**

Loose zur **II.** Ziehung **(5. Juli)** à **4 Mark.**

Original-Voll-Loose für alle 5 Ziehungen giltig à **10 Mk.** sind bei den bekannten Haupt-Collectionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in **Baden-Baden.**

Freitag steht ein großer Transport beste Schweinfurter Zugochsen sehr preiswerth zum Verkauf bei

Gebr. Friedmann,
2786] **Marienstraße 1a.**

Schwarze Seidenstoffe

empfehlen in größter Auswahl ganz besonders billig [2781

Gebrüder Salomon, Leipzigerstraße 91.

Auffallend billig

werden Waaren aus soliden unverwüstlichen Stoffen und tadelloser Arbeit verkauft

Rathhausgasse 16, im Laden des Stiftshauses, Rathhausgasse 16.

Qual.	Damen-Hemden.	Preis pr. Stück M.	₰
O/N	Madapolam-Hemden ohne Besatz	1	—
1010	Dowlas-Hemden ohne Besatz	1	25
101M	„ „ mit Besatz	1	50
1020	„ „ Prima ohne Besatz	1	75
102M	„ „ mit Besatz	2	—
L	Lein. Arbeitshemden ohne Besatz	2	—
LL	„ „ mit Besatz	2	25
P	Dowlas-Hemden mit Latzstickerei	1	75
PP	„ „ mit reicher „	2	50

Erstlings-Hemden pro Stück 25 ₰.

Knaben- und Mädchen-Hemden von 50 ₰ an.

Kinderhöschen von 45 ₰ an.

Damen-Hosen mit Spitzen-Ansatz von 85 ₰.
„ „ mit Schweizer Stickerei 1. 25.

Damen-Neglige-Jacken m. Spitzen garn. 1,00 M.
„ „ m. Schweiz. Stickerei 1,75.

Weiße Damen-Röcke mit Säumchen v. 1,00 M an bis zu den elegantesten **Schleppröcken.**

Bei Entnahme von ½ Dtzd. und darüber 5% Rabatt.

Qual.	Herren-Hemden.	Preis pr. Stück M.	₰
O/N	Dowlas-Hemden	1	25
150	„ „	1	50
200	„ „	2	—
LL	Arbeitshemden v. Lederleinen	2	—
BA	Blaue Arbeitshemden	1	75
B	Doppelt Köper-Flanell-Hemden	1	75

Qual.	Oberhemden	Preis pr. Stück M.	₰
II	mit 3fachem Einsatz	2	30
II	„ 3fachem gestickten Einsatz	2	50
I	„ 3fach. lein. glatten Einsatz	2	75
I	„ 3fach. lein. Schnur-Einsatz	3	—
P	„ 3fach. Bielefelder Einsatz	4	—

Sämmtliche Qual. Oberhemden sind in jeder Weite auf Lager und werden unter Garantie des Gutsitzens verkauft.

Oberhemden nach Maass
werden ohne Preiserhöhung sofort angefertigt.

Durch eigene, großartige Massenfabrikation meines Berliner Hauptgeschäfts, sowie durch sehr billige Ladenmiethe bin ich im Stande, billiger als die gesammte Concurrenz verkaufen zu können. Bei diesen billigen Verkauf sind demnach alle meine Waaren aufs beste gewählt und von vorzüglichster Güte. Für jede Waare, die nicht Gefallen findet, wird auf Wunsch Umtausch gewährt. [2776

Rathhausgasse 16 im Stiftshause. Fenchels Berliner Commandit-Geschäft.
Aufträge nach Außerhalb werden sofort und bestens effectuirt.

Garten-Etablissement z. gold. Hirsch.

Donnerstag den 17. Juni

Erste italienische Nacht

verbunden mit

Grossem Concert

von der 30 Mann starken **Capelle** des Stadtmusikdir. **W. Halle,**
dem galvanisch-electrischen Glockenspiele,
Brillant-Feuerwerk und feenhafter bengalischer Beleuchtung des ganzen Gartens.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg. Ermes.

Krieger-Begräbniss-Verein.

Zur **Feier des Gedenktages von la belle alliance** findet in den Localitäten des Vereins, **kl. Klausstr. 8** bei **Wilke,** am **18. Juni cr.** von 5 Uhr Nachmittags an **Concert** ꝛc. statt. Die Mitglieder des Vereins, sowie Freunde desselben wollen sich zahlreich dazu einfinden. Entree für Vereinsmitglieder und von diesen eingeführte Gäste 20 ₰, Frauen 10 ₰, Töchter und Kinder frei. [2766] **Der Vereins-Hauptmann.**
Trautmann.

Ornithologischer Central-Verein
für Sachsen und Thüringen.

Versammlung: Donnerstag den 17. Juni Abends 8 Uhr in **Kohl's Restaurant,** Königsstr. 4. Tagesordnung: 1) Revisionsbericht; 2) Antrag auf Ausloosung von Vereins-Aktien; 3) Beschlußfassung bezüglich der **nächsten Ausstellung des Vereins** event. Wahl eines Ausstellungs-Comité's; 4) Ballotage.
Der Vorstand.

Frauen-Verein für Waisenpflege.

Freitag den 18. Juni Nachmittags 5 Uhr findet im Saale der Volksschule an der neuen Promenade die Austheilung von Hemden an die Pfleglinge des Frauen-Vereins für Waisenpflege statt, wozu ergebenst einladet.
Halle, den 15. Juni 1880. **Pitsch-Schröner,**
Vorsteher des Frauen-Vereins für Waisenpflege.

Seebad. **Station Wildpark.** Luftbad.

Von heute ab halten wieder sämmtliche Personenzüge, die Schnell- und Courierzüge nach Bedürfniß, auf Station Wildpark an. — Am See stehen permanent Dampfer zur schnellen Ueberfahrt nach dem Holze und Parke bereit. Der Park bietet durch sein schönes Nadelholz ein gesundes, wohlbekommendes Luftbad, der See durch seinen reichen Salzgehalt liefert die besten und stärkendsten Soolbäder, sowie die Trinkquellen im Parke sämmtlich Brom und **viel** Eisen enthalten, mithin Jedem zu empfehlen sind. Um Wohnung und sonstige Angelegenheiten wolle man sich vertrauensvoll an den Bade- und Haus-Arzt Dr. **Heinrich** wenden. [2787 **Die Direction.**

Braunkohlenwerke Kötschau
(Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung)
empfehlen:

Press-Steine

großes Format
in trockener, fester Waare, verbesserter Qualität und hoher Brennkraft, **aus ihrer neuen Preßanlage** zum Preise von **Mark 9.—. pro 1000 Stück** ab Grube incl. Ladegeld. [2012

Billigst, prompt und zweckmäßig
besorgen **Annoncen jeder Art** an alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen **J. Barck & Co., gr. Ulrichsstr. 47, I.**

Microscope, Objectträger, Deckgläschen, Markenlack
empfiehlt sehr billig
Otto Unbekannt
Kleinschmieden.

Feodor Stoye,
Wettin a/S.,
empfiehlt
Hafer, Futtermehl, Roggen, Kleie, Weizen-Kleie, Oelkuchen, Viehsalz, hallesches **Kochsalz,** sowie **frischen Portland-Cement** in jedem Quantum und zu billigst gestellten Preisen. [2779

A. Melcher, Schmeerstr. 30, **reparirt Bier- u. Wasserleitungen.**

Bölke's Restaurant,
Leipzigerstraße 81
Donnerstag den 17. Juni von Abends 9 Uhr an
Grosses Frei-Concert.

Weise's Restauration.
Heute zum Vereinsabend
Kartoffelpuffer.

Sängerbund a. d. Saale
Morgen Freitag Abends um 8 Uhr gemeinschaftliche **Probe** in **Müller's Bellevue.** **Der Vorstand.**

Familien-Nachricht.
Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Ida** mit dem Techniker Herrn **Albert Hendreich** zeige Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege an.
Fr. Voigt geb. Thiele.
Merseburg, den 12. Juni 1880.

Ida Voigt,
Albert Hendreich,
Verlobte.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18800617013/fragment/page=0004